

CONNEXIO

Die Sonntags-Zeitung während der Corona-Krise

Ausgabe 7

03. Mai 2020

Die Welt trägt Maske! von Frank Mader



Was keiner für möglich gehalten hat, ist wahr geworden. Die Welt trägt Mundschutzmaske.

Es gibt viele Gründe, Masken zu tragen: Corona ist ein Grund. Ein anderer ist: Wir wollen, dass man uns liebt. Mit Maske scheint das besser möglich! Haben wir die Kraft, wir selbst zu sein?

Wir spielen Rollen. Wir verändern uns, je nachdem, ob wir mit einem Menschen reden, den wir mögen oder einen, den wir nicht mögen. Unsere Sprache, unsere Gesten, ja unsere ganze Art verändern sich, je nachdem, mit wem wir kommunizieren: mit unserem Chef, unserem Partner, dem Vereinskollegen, den Kindern oder dem Handwerker. Wir passen uns unserem Gegenüber an. Meine Tochter hat mir das vor kurzem wieder bestätigt. In unserem Urlaub haben wir mitgeholfen, ein Dach abzudecken. Wenn ich mit den Zimmerleuten spre-

che, rutsche ich immer in meinen schwäbischen Dialekt- und Handwerkerlang rein. Anschließend meine Tochter zu mir:

„Papa, bist du das?“
Verschiedene Situa-

tionen erfordern verschiedene Rollen: Es ist ein Unterschied, ob ich eine Besprechung leite oder Teilnehmer bin. Es ist ein Unterschied, ob ich als Vater, als Gastgeber oder als Besucher an einem Tisch sitze. Mein Verhalten ist bei einem Trauerbesuch anders als bei einer Geburtstagsparty. Diese verschiedenen Rollen sind noch keine Masken. Sie sind notwendig, um mich meinem Gegenüber und der Situation anzupassen. In einem guten Maß ist das richtig und notwendig. Eine Frage bleibt aber entscheidend:

Wer bin ich im Original? Nikodemus, ein führender jüdischer Geistlicher, kommt zu Jesus (nach Johannes 3). Er hat damit gewartet, bis es dunkel war. Keiner soll seinen Weg sehen, denn mit Jesus Kontakt zu pflegen ist gefährlich für ihn. Hätten seine Kollegen davon erfahren, hätten sie ihm un-

liebsame Fragen gestellt. Jesus entdeckt das Problem dieses Mannes. Er hat Angst. Er hat noch nicht die Kraft, zu sich selbst zu stehen. Er ist noch nicht der, der er werden soll. Als jüdischer Geistlicher verbietet es ihm die Etikette, Jesus aufzusuchen. Man hat ihm beigebracht, Erwartungen zu erfüllen. In dieser Nacht ist der Druck zur Wahrhaftigkeit groß geworden. Die Sehnsucht treibt ihn an. Darum riskiert er, was bisher noch keiner in seiner Zunft getan hat. Er lässt sich auf eine Privataudienz bei Jesus ein. Für ihn ist das ein erster Schritt zur Wahrhaftigkeit und Echtheit. Es ist kein Zufall, dass der neue Schritt in der Nacht in ihm reift: In der Nacht ist es still. In der Nacht gibt es weniger Ablenkungen. In der Nacht fällt es leichter, ohne Maske zu sein. Gott will Menschen, die keine Rollen spielen, sondern Menschen, die sie selbst sind. Die Botschaft, Jesu zu lieben, heißt dann: Frei von Rollen, frei von Unehrllichkeit und Angst. Sich annehmen können: Mit allen Schwächen, allem Scheitern, aller Schuld.

In dieser Ausgabe

- | | |
|--|-----|
| Die Welt trägt Maske | 1-2 |
| Der einsame und der gemeinsame Tag | 2 |
| Zeit der Gemeinschaft | 3 |
| Steinlachstrand-Saison 2020 fällt aus! | 4 |
| Unser Superintendent informiert | 4 |

**„Wahr ist das Meer,
wahr ist das Gebirge,
wahr der Stein,
wahr der Grashalm –
aber der Mensch?
Er ist immer maskiert,
auch wenn er es nicht will
und nicht weiß.“**

Luigi Pirandello

Die Masken absetzen können, weil Gott mich angenommen hat. Wer erfahren hat, dass er angenommen ist, beginnt davon abzulassen, Rollen zu spielen, die ihm nicht gut tun.

Bei seinem ersten Treffen mit Jesus sagt Nikodemus etwas Außergewöhnliches: **„Wir wissen, dass Gott mit dir ist.“** – Und ihn interessiert, wie er mit Gott so in Kontakt kommen kann, wie es Jesus tat.

Jesu Antwort: „Du musst neu geboren wer-

den!“ Der Gelehrte ist mit der Antwort überfordert. Wie geht in seinem Alter „neu geboren werden“? Jesus: „Du musst im Geist neu geboren werden.“

Ich kenne Menschen, die das mit Jesus so erlebt haben. Für sie war die Nähe zu ihm wie eine **Neugeburt: „Endlich bin ich wirklich ich.“ Oder, wie letztens erlebt: „Ich sehe so viele Dinge in meinem Leben anders, seit ich mich an Jesus orientiere.“** - Kann es sein, dass wir noch nicht

in dieser Welt der Wahrhaftigkeit angekommen sind? Weil wir Rollen spielen? Weil wir es nicht riskieren, etwas Neues zu wagen? Jesus lädt zu einer Neugeburt ein. Zu **Nikodemus sagt er: „Du musst von neuem geboren werden!“ Was so viel bedeutet wie: Du musst „von oben her“, d.h. aus einer anderen Wirklichkeit heraus, neu geboren werden. Sei das Original, das Du sein kannst!**
Frank Mader



„Christliche Gemeinschaft ist eine der größten Gaben, die Gott uns gibt.“

Dietrich Bonhoeffer

Der einsame und der gemeinsame Tag – von D. Bonhoeffer

Dietrich Bonhoeffers **Büchlein „Gemeinsames Leben“ entstand in der Zeit des Predigerseminars in Finkenwalde. Dort lebten angehende Pfarrer „gemeinsames Leben“.** Bonhoeffer schrieb auf, was er über das Leben einer christlichen Gemeinschaft zu sagen hatte. Hier ein kleiner Auszug daraus, der mir in diesen Tagen eingefallen ist: **„WER NICHT ALLEIN SEIN KANN, DER HÜTET SICH VOR DER GEMEINSCHAFT.“**

Er wird sich selbst und der Gemeinschaft nur Schaden tun. Allein standest du vor Gott, als er dich rief, allein mußt du dem Ruf folgen, allein mußt du dein Kreuz aufnehmen, mußt du kämpfen und beten, und allein wirst du sterben und Gott Rechenschaft geben. Du kannst dir selbst nicht ausweichen; denn Gott selbst hat dich

ausgesondert. Willst du nicht allein sein, so verwirfst du den Ruf Christi an dich und kannst an der Gemeinschaft der Berufenen keinen Anteil haben. **„Wir sind allesamt zum Tode gefordert und es wird keiner für den andern sterben, sondern ein jeglicher in eigener Person für sich mit dem Tod kämpfen ... ich werde dann nicht bei dir sein, noch du bei mir“ (Luther).** Umgekehrt aber gilt der Satz: **WER NICHT IN DER GEMEINSCHAFT STEHT, DER HÜTET SICH VOR DEM ALLEINSEIN.**

In der Gemeinde bist du berufen, der Ruf galt nicht dir allein, in der Gemeinde der Berufenen trägt du dein Kreuz, kämpfst du und betest du. Du bist nicht allein, selbst im Sterben und am jüngsten Tage wirst du nur ein Glied der großen Gemeinde Jesu Christi sein. Missachtet

du die Gemeinschaft der Brüder, so verwirfst du den Ruf Jesu Christi, so kann dein Alleinsein dir nur zum Unheil werden. **„Soll ich sterben, so bin ich nicht allein im Tode, leide ich, so leiden sie (die Gemeinde) mit mir“ (Luther).** Wir erkennen: nur in der Gemeinschaft stehend können wir allein sein, und nur wer allein ist, kann in der Gemeinschaft leben. Beides gehört zusammen. Nur in der Gemeinschaft lernen wir recht allein sein und nur im Alleinsein lernen wir recht in der Gemeinschaft stehen. Es ist nicht so, dass eins vor dem andern wäre, sondern es hebt beides zu gleicher Zeit an, nämlich mit dem Ruf Jesu Christi.“

Kommt gesegnet durch die einsame Zeit!
Euer Frank

*Meine
Hoffnung und
meine Freude, /
meine Stärke,
mein Licht: /
Christus, meine
Zuversicht, / auf
dich vertrau ich
und fürcht mich
nicht, / auf dich
vertrau ich und
fürcht mich
nicht.*

*T: (Nach Jesaja 12,2) Taizé
1989 (deutsch)*

*M: Jacques Berthier, Taizé
(Frankreich) 1989*

S: Jacques Berthier

*Q: Herder Verlag, Freiburg
i. Br.*

Corona
zwischen Pa-
nikmache,
Angst, Vor-
sichtsmaßnah-
men, Lange-
weile und
Gleichgültig-
keit.

Hier ist Platz für
Deine Geschichte
mit Corona. Schick
sie uns. Wir veröf-
fentlichen sie.



Zeit der Gemeinschaft. Die Seite des Glaubens

Christen könnten einen Unterschied machen – gerade jetzt. Aber welchen? Und woher? Schreibe uns, welche Texte, Lieder und Gebete Dir gerade eine Hilfe sind!

Selbsterkenntnis in
Zeiten der Kontakt-
sperre
Allein geh ich ein!
Ein altes, bekanntes, fast
vergessenes Sprichwort
beschäftigt mich zur
Zeit.
Mein Verstand erkennt
die Notwendigkeit die-
ser Kontaktsperre ohne
Einschränkung an.
Mein Gefühl rebelliert

genauso vehement dage-
gen an. Eine von Außen/
Oben angeordnete Maß-
nahme, die mir nicht
gefällt, regt mein Inners-
tes zum Widerstand an.
Ja, ich vermisse meine
große Familie. Eine Taufe
und 3 familiäre Geburts-
tagsfeiern sind in den 3
Wochen schon weggefal-
len. Meinen Enkelkin-
dern, die ich alle wö-

chentlich gesehen habe,
soll ich nur noch von
weitem Winken.
Ja, ich weiß, es ist ein
Privileg, alle Enkel so nah
und intensiv aufwachsen
sehen zu dürfen. Dass
ich auch zu meinen El-
tern nicht mehr gehen
soll, erledigt sich sofort
an der Notwendigkeit und
der Hilfe, die sie brau-
chen.

Ja, ich vermisse auch
meine Gemeinde und die
Beziehungen und
Freundschaften zu den
Glaubensgeschwistern.
Warum wohl heißt das
„Geschwister“ und nen-
nen wir das
„Glaubensgemeinschaft“?
Ich erlebe am 1. gottes-
dienstlosen Sonntag, auf
meinem Ofenbänkchen
sitzend, meinen 1. Fern-
sehgottesdienst.
Ich bin begeistert. Die

Predigt ist aktuell, poli-
tisch, christuszentriert:
das überrascht mich.
Dieser Gottesdienst
stärkt mich und begleitet
mich noch lange.
Ich vergleiche mich, wie
in dieser Predigt, mit
dem Volk Israel, das
durch die Wüste zieht
und von den Schlangen/
dem Virus bedroht nach
Gott ruft. Heilung erfah-
ren die Menschen durch
den Blick nach oben auf

die eiserne Schlange, die
Mose aufgerichtet hat.
So möchte auch ich auf
das Kreuz, auf Jesus se-
hen und erlebe, dass ich
ruhiger werde und die
Situation, die mir nicht
gefällt, besser annehmen
kann. Gleichzeitig merke
ich, es fehlt mir noch
was – die Gemeinschaft
mit den Menschen, die
mir lieb geworden sind.
Telefonieren mit Einzel-
nen ist ein klein wenig

Trost. Auch im digitalen
Zeitalter bin ich ange-
kommen und durfte mit
einem kleinen Gremium
des Gemeindevorstan-
des skypen. Eine geniale
Erfindung für diese Zeit,
aber eben Notbehelf!
Dass mich Gott auch in
der Wolkensäule beglei-
tet hat, durfte ich ver-
gangene Woche erfah-
ren: Ich musste meinen
Vater zur stationären
Aufnahme ins Kranken-

haus bringen. Mit dem
Hinweis, dass ich die
Begleitperson sei, hat
mich die Einlasskontrolle
am Haupteingang des
Steinenberg Klinikums
ohne Probleme (ich
konnte es kaum fassen)
passieren lassen. Erst 3
Stunden später, als die
Aufnahmegespräche und
diverse Untersuchungen
bereits gemacht waren,
hat die 1. Pflegeperson
gemerkt, dass ich eigent-

lich hier nichts zu suchen
habe. Von Herzen dank-
bar, dass ich für diesen
Tag alles regeln konnte,
und ich meinen Vater gut
eingrichtet in seinem
Zimmer wusste, bin ich
danach nach Hause ge-
fahren. Ich erlebe, dass
die Krankheit, der Virus,
die Schlangen bleiben.
Aber ich erlebe auch,
dass Gott mich begleitet.
Daran will ich festhalten.
Bis ich meine Familien –



die leibliche und die gemeindliche, wieder umarmen darf.
Ich bin und bleibe ein Mensch, der ohne Beziehungen eingehen würde.
Doris Rieker

Das Neueste!
“Weißt du schon das Neueste...?” Nein!
“Gottes Güte, Gottes Treue sind an jedem Morgen neu.”
Was für eine großartige Neuigkeit! –
In der gegenwärtigen

Corona-Pandemie ist mir diese kleine Episode aus meiner Waiblinger Zeit wieder eingefallen. Sie stärkt mich jeden Morgen, bevor ich in den Tag hineingehe. So wünsche ich allen Leserinnen und Lesern, dass auch Ihr im Wissen um **“Gottes Güte und Gottes Treue”** jeden Tag voller Zuversicht und Dankbarkeit beginnen und durchleben könnt. Joachim Seidel

Danke - für Eure Gebete. Die Muskeln kommen langsam wieder. Ich hangle mich noch die Treppen hoch, marschiere jeden Tag mit meinem Rollator und schaff au a bissle am Ausräumen. Die plötzliche schwere Erkrankung lehrt mich, "mein Haus zu bestellen". Sammelt jemand in der Gemeinde Schallplatten und CDs, meist bespielt mit klassischer Musik, aber auch Sänger, die wir kennen, und



Hörspiele zu biblischen Themen? Meldet Euch. Bei Theo

Steinlachstrand-Saison 2020 fällt aus! Aufgrund der Corona-Krise mit ihren massiven Einschränkungen sozialer Kontakte sind alle geplanten Veranstaltungen am Steinlachstrand abgesagt. Der Steinlachstrand ist für uns alle geöffnet,

nur eben nicht für alle zeitgleich ;-).

Mangoverkauf fällt aus Wegen der Corona-Pandemie muss der diesjährige Verkauf von Mangos aus Burkina Faso leider ausfallen. Das Land befindet sich aus verschiedenen Gründen in einer sehr schwierigen Lage. Weitere Informationen und den Jahresbe-

richt der Hilfsorganisation findet ihr hier:

<https://www.piela-bilanga-ochsenhausen.de/>
Joachim Kern

Mein Tipp Gottesdienst als LiveStream – eine Sendung unter vielen? Nein. Bereite Dich vor – vielleicht mit einer Kerze, einem Gebet, einem Lied. Joachim Kern

Von Ostern bis Pfingsten findet sich jeden Montag ein Vorschlag mit Andacht und Spiel- oder Bastelideen für Jungschar- und Sonntagsschulgruppen oder Familien auf der Methokids-Plattform des KJW: <https://methokids.kjwsued.de/gruppenstunde-von-ostern-bis-pfingsten/>

Unser Superintendent informiert

Katastrophenhilfe der EmK
Wie in der internationalen Presse schon erwähnt, wird Corona auch viele afrikanische Staaten hart treffen. Um hier vorbereitet zu sein und schnell Hilfe leisten zu können, bittet die EmK-Weltmission um Spenden für Ihren Katastrophenfond unter dem

Stichwort „Corona-Hilfe weltweit“. Auch unser internationales, methodistisches Hilfswerk UMCOR ist vorbereitet und hat schon Hygieneartikel und andere Hilfe an verschiedene Ev.-methodistische Kirchen weltweit geliefert. Spenden an UMCOR leitet die EmK-Weltmission gerne weiter. (IBAN:

DE65 5206 0410 0000 4017 73 ; BIC: GENO-DEF1EK1).
www.emkweltmission.de

